Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 19 (1843)
Heft: 5

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zenhausen wahrgenommen werden konnte. Am Morgen des 12. April's, ungefähr um 3 Uhr, warf sich ein elektrisches Licht auf die eiserne Stange des dortigen Kirchthurms. Dieselbe sah ganz röthlich aus, als ob sie glühete. Bei'm ersten Anblicke schien der Thurm, von oben herab zu brennen; zudem hörte man selbst in einiger Entfernung von demselben sehr vernehmlich ein Knistern. Der Himmel war, als dieses Leuchten beobachtet wurde, mit Wolken überzogen, und es fiel etwas Schnee.

Da diese seltene Erscheinung nicht gleich bei ihrem Entstehen wahrgenommen wurde, kann die Dauer derselben nicht genau angegeben werden. Das Leuchten wurde von der Zeit seiner ersten Beobachtung an noch 10 Minuten gesehen, womit es sich, allmälig immer schwächer werdend, wieder verlor.

Litteratur.

Entwurf zu Gesetzen über das Militärwesen und über die Übernahme der Hauptstraßen und den Bezug der Weggelder für den Kanton Appenzell-Außerrhoden. Vorgelegt der h. Landsgemeinde am 30. April 1843. Trogen, Druck von J. Schläpfer. 1843. 23 S. 8.

Wir machen nur aufmerksam auf die im Vorworte enthaltene bündige Beweisführung für den Satz, daß bei uns die Kleidung und Ausrüstung des Militärs in der Regel nicht auf Kosten des Landsäckels geschehen dürfe. Unsere Ansicht hierüber, wir gestehen es unbefangen, war durchaus nicht entschieden; sie ist es aber geworden, seit wir dieses Wort gelesen haben, das auch für künftige Zeiten, wenn die Streitfrage je wieder auftauchen sollte, entschiedenen Werth behält. Verfasser dieses Vorwortes ist H. Rathschreiber Dr. Schieß.

Rudolph der Branntweinsäufer. Eine Geschichte aus dem Leben. Von Adr. Scheuß, Pfarrer in Herisau. Zweite verbesserte Auflage. Mit Titelkupfer. St. Gallen. Verlag von Scheitlin und Zollikofer. 1843. 135 S. 16.

Also wieder eine appenzellische Schrift, die es zur zweiten Auflage gebracht hat. Die angeblichen Verbesserungen bestehen nach dem Vorworte darin, daß man dem Büchlein „das Lokalgewand ausgezogen „hat". Es ist also nicht an uns Appenzellern, für dieselben zu danken.

Geschichte der helvetischen Republik, von ihrer Gründung im Frühjahr 1798 bis zu ihrer Auflösung im Frühjahr 1803, vorzüglich aus dem helvetischen Archiv und andern noch unbekannten handschriftlichen Quellen dargestellt von A. v. Tillier. 1. Band. Von der Gründung der helvetischen Republik bis zur Staatsumwälzung am 7. Jänner 1800. Bern, Fischer. XVI, 8 und 496 S. 8.

Gewiß eine der interessantesten Erscheinungen der neuern schweizerischen Litteratur. Es ist für die Geschichte der erwähnten Periode noch so wenig geschehen, daß der Verf. großen Dank für sein Unternehmen verdient. Er hat das durch den eidgenössischen Archivar in sehr gute Ordnung gebrachte helvetische Archiv fleißig benützt, was seinem Buche schon bedeutenden Werth giebt, da jene Quelle für geschichtliche Zwecke noch wenig gebraucht worden ist. Schade, daß er seine Forschungen weniger auf die Archive der einzelnen Cantone ausgedehnt zu haben scheint; da gehört unserm Zellweger der Ruhm, daß er sich seine geschichtlichen Aufgaben höher stellt. Der Canton Sentis überhaupt und unser Appenzellerland besonders sind daher etwas dürftig bedacht worden[4]), und S. 8 findet sich sogar ein wirklich auffallender Verstoß, wenn von Appenzell gesagt wird, es haben daselbst beim Anrücken der Revolution früher unbestrittene, erkaufte Regierungsrechte nicht mehr in demselben Ansehen gestanden; der Glaube an die Heiligkeit der Zehentpflicht und an die Befugniß zu Beschränkung der Handelsfreiheit sei erschüttert gewesen. Wo konnte der Verf. solche Dinge in Appenzell sehen?

Manche werden dem Vorurtheile Raum geben, ein berner Patricier könne unmöglich eine unbefangene Geschichte der helvetischen Republik schreiben. Sie würden sich irren. Abgesehen von der einseitigen Auffassung Laharpe's darf dem Werke viel Unparteilichkeit nachgerühmt werden. Wir danken dem Verf. besonders für die volle Gerechtigkeit,

---

[4]) S. 8, 48, 96, 119, 345, 371 und 469 haben wir Appenzellisches gefunden; dieß die Ursache, warum wir das Werk nicht unerwähnt lassen durften. Leider ist es ein Appenzeller, von dem S. 119 ungefähr der empörendste Kannibalismus erzählt werden muß, der im ganzen Bande zu finden ist.

die er dem Minister Stapfer, einem der edelsten Männer von Allen, die wir je kennen lernten, angedeihen ließ. Ueberhaupt wünschen wir dem Buche große Verbreitung im Lande; jeder Leser wird ihm mannigfaltige Belehrung und eine höchst anziehende Unterhaltung verdanken.

Ephemeriden. Oder: Poetische und prosaische Versuche von J. Waldburger, stud. Theol. St. Gallen, Druck der Zollikofer'schen Offizin. 1843. 195 S. 8.

H. Waldburger von Teuffen wünscht, seine sehr schwierige akademische Laufbahn durch diese Schrift sich zu erleichtern, und das mag ihn rechtfertigen, daß er so früh als Schriftsteller auftritt. Der metrische Theil enthält Einiges, das sich recht gut lesen läßt, und man würde sehr irren, wenn man einen der appenzeller Zeitung vom Verf. aufgeladenen Erguß, der in jeder Beziehung nicht zum Drucke geeignet war, als Probe der Leistungen des Verfassers betrachten wollte. Im prosaischen Theile ist der Stoff mühsam zusammengebracht worden.

Verhandlungen der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft, nebst Beobachtungen, Erfahrungen und Winken, das Gemeinwohl des Vaterlandes zu fördern. Zehnter Jahrgang. 1842. Trogen. Druck der Schläpfer-schen Offizin.

Der ehrenwerthe Verein hat den zehnten Jahrgang seiner Verhandlungen auf ein Heft beschränkt, das die Protokolle beider Hauptversammlungen im Frühling und im Herbst enthält. Diese Protokolle bringen abermal Zeugniß, daß mancher interessante Gegenstand in den Versammlungen zur Sprache kommt. Hr. Dr. Rüsch berichtete über die appenzellische Alpenwirthschaft, und wir sehen dem abgesonderten Drucke seiner Mittheilungen mit desto größerm Verlangen entgegen, da er die reichhaltigen Sammlungen des H. Hauptmann Schirmer zur Hand gehabt hat. H. Lehrer Zellweger in Trogen benützte die rühmlich bekannte Schrift des H. Lardy in Bex zu einem sehr interessanten Aufsatze über die Zerstörung der Wälder, ihre Ursachen und ihre Wirkungen, der in dem Hefte abgedruckt ist. Dasselbe ist der Fall mit dem ebenfalls sehr gemeinnützigen Aufsatze über Bereitung des Kompostdüngers, den H. Lehrer Bänziger in Teuffen der Gesellschaft mitgetheilt hat. Ihre besondere Aufmerksamkeit wendet dieselbe gegenwärtig dem Pisé-Bau zu. H. Rathschreiber Dr. Schieß führte für denselben das Wort, das die Gesellschaft veranlaßte, eine Prämie von 200 fl. auszusetzen, wenn das Beispiel von Hauptweil Nachahmung finden und auch in Außerrohden ein öffentliches Gebäude aus jenem Material errichtet werde.

Diese Prämie steht in einem großmüthigen Verhältnisse zu den Geldquellen der Gesellschaft, denn die gesammten Einnahmen derselben im vergangenen Jahre betrugen nur 432 fl. 12 kr. Ihre 120 wirklichen Mitglieder und ihre 32 Ehrenmitglieder haben das Meiste zu dieser Summe beigetragen.

Statuten der Krankenhülfsanstalt für die Gemeinden Trogen und Speicher. 10 S. 8.

Es ist die unsern Lesern bekannte Hülfsanstalt für kranke Gesellen in den beiden genannten Gemeinden, deren Mitglieder den 12. März 1843 diese revidirten Statuten aufgestellt haben.

Aufruf an die Freunde der Bibelverbreitung in den Kantonen Appenzell, St. Gallen und Thurgau. 4 S. 8.

Unser Land ist bei der großen Thätigkeit der neuern Zeit für die Verbreitung der Bibel nicht eben müßig geblieben. In Herisau bestund einige Zeit eine Bibelgesellschaft. Mehre Gemeinden senden, wie wir wiederholt berichtet haben, Beiträge nach St. Gallen. Dürfen wir uns aber eines recht warmen, allgemein verbreiteten Eifers für den edeln Zweck rühmen? Mit nichten. Dank daher dem ehrwürdigen Manne, der uns hier zu erwärmen sucht! Das Wort des H. Pfr. Bernet hat in unserm Lande bedeutendes Gewicht; möge sich das auch in diesem Aufrufe bewähren! Die heil. Schrift ist allerdings sehr verbreitet bei uns; wer aber nachforscht, wird noch manche Familie finden, die nur etwa das neue Testament und zuweilen auch dieses nicht in befriedigenden Exemplaren besitzt.

In St. Gallen wird jedem zur Trauung kommenden Brautpar eine Bibel überreicht. Mäßige Beiträge würden uns in den Stand setzen, eine ähnliche Sitte auch bei uns einzuführen, insofern die betreffenden Pare das Buch nicht schon besitzen. Vielleicht haben wir Anlaß, zu berichten, daß irgendwo der Anfang gemacht worden sei.

Schweizer-Zeitung. Jahrgang 1843. N. 82, 86, 90, 93 und 98.

Jede der genannten Numern wird mit einem Aufsatze eröffnet, der die Handelsangelegenheiten der Schweiz berührt. Sie kommen alle aus der Feder unsers ehrwürdigen Zellweger, der auch im Greisenalter nicht aufhört, die Freiheit des Handels mit jugendlichem Eifer zu verfechten, und aus dem Schatze seiner unablässigen Beobachtungen Ergebnisse mitzutheilen weiß, die oft ein merkwürdiges Licht auf Sophismen werfen, von denen sich das Publicum berücken läßt.

Gemeinderechnung von Teufen. Vom 1. Nov. 1842 bis 31. März 1843. 18 S. 8.

S. Jahrg. 1842, S. 182. — Vermögenssteuern 4474 fl.; davon wurden für das Armenwesen 1900 fl., für die Schulen 200 fl., für die Policei 200 fl., für Zinse 229 fl. 57 kr. verwendet; 500 fl. nahm das Bauamt in Anspruch. Die Schulden der Gemeinde sind um 2050 fl. vermindert worden und betragen noch 8278 fl. 23 kr. — Das öffentliche Vermögen der Gemeinde, Gebäude, Liegenschaften und Zinse nicht mitgerechnet, beträgt 120,352 fl. 48 kr. Hievon besitzt

das Kirchengut	32,786 fl.	18 kr.
das Armengut	31,216 =	54 =
das Armenhaus	15,453 =	20 =
das Schulgut	30,915 =	3 =
die Waisenanstalt	9,981 =	13 =

Rechnung über Einnahmen und Ausgaben der Steuer- und Polizeikasse der Gemeinde Speicher vom 26. April 1842 bis 26. April 1843. 15 S. 8.

S. Jahrg. 1842, S. 59, 182. — Vermögenssteuern 5127 fl. 42 kr. Davon wanderten 2583 fl. 20 kr. in den Landsäckel, und 1032 fl. 6 kr. hatten den vorjährigen Saldo des Cassiers zu tilgen. — Das merkwürdige aus einem Stein gehauene „Brunnenbett" kostete 1353 fl., von denen die Gemeindecasse einen Drittheil zu bezahlen hatte. — Für Wasserbehälter in den verschiedenen Gegenden der Gemeinde wurden wieder 457 fl. 10 kr. ausgegeben. — Eigenthümlich in dieser Gemeinde ist die Prämie für Haltung eines Zuchtstiers (21 fl. 36 kr.).

Rechnung von der Vorsteherschaft in Trogen über das von ihr zu verwaltende Schul-, Bau-, Brücken- und Straßengut, über die Töchterarbeitsschule und die Steuerkasse vom 22. April 1842 bis zum 15. April 1843. 14 S. 8.

S. Jahrg. 1842, S. 60, 183. — Vermögenssteuern, zu 6 vom Tausend [5]), 4896 fl. 18 kr., von denen 2625 fl. dem Landsäckel zugeliefert werden mußten. Die Gemeinde hat noch ein Deficit von 720 fl. 15 kr. aus frühern Jahrgängen zu tilgen; im Laufe des erwähnten Rechnungsjahres hat sie 782 fl. 13 kr. getilgt.

Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben für das gemeine Wesen in Wolfhalden vom 7. März 1842 bis den 6. März 1843 und Bestand des Vermögens. 8.

---

[5]) Es wird ein Drittheil des Vermögens versteuert.

Wir bewillkommen mit Freuden auch die Gemeinde Wolfhalden unter denjenigen, die ihre Rechnungen durch den Druck bekannt machen. Durch glänzende Ergebnisse zeichnet sie sich freilich nicht aus; sie ist aber gut geordnet und enthält einzelne Angaben, die man in andern Rechnungen ungern vermißt, z. B., wieviel vom Tausend an Steuern bezogen worden sei.

Das „gemeine Wesen" in Wolfhalden zeichnet sich vor demjenigen der meisten Gemeinden des Landes aus, indem es sich mit den Schulen nur insofern befaßt, daß vier Rohden jährlich ein Beitrag an die Bestreitung ihrer Schulkosten abgereicht wird, der dieses Mal **113** fl. **55** kr. betrug. Im Uebrigen sorgt jede Rohde selber für ihr Schulbudget.

An Vermögenssteuern für das gemeine Wesen, also mit Ausschließung der Schulen, wurden 9⅔ vom Tausend erhoben, die **2324** fl. **28** kr. einbrachten; hievon mußten **333** fl. **20** kr. in den Landsäckel entrichtet werden. — Außer dem Armenhause wurden **106** Arme unterstützt und für dieselben **2337** fl. **25** kr. ausgegeben. Die Armen kosteten der Gemeinde **513** fl. **31** kr. mehr, als im vorhergehenden Jahre. Das gesammte zinstragende Capital des gemeinen Wesens, die Liegenschaften nicht mit gerechnet, beträgt auch seit dem reichen Vermächtnisse des H. Walser nur **39,437** fl. **13** kr. — Für Ausbesserung der Kirche sind bisher **1255** fl. **35** kr. zusammengebracht worden.

Einen erfreulichen Sparpfennig besitzt die Gemeinde nunmehr in Ruhe und Frieden an dem Stöcklergute, das in dieser Rechnung nicht erwähnt ist, weil es nicht dem „gemeinen Wesen" gehört. Das Capital wird durch die Zinse vermehrt, die fortwährend zu demselben geschlagen werden, und es soll, wenn nicht andere Verfügungen eintreten, nur in besonders schlechten Zeiten für die Armen Gebrauch von den Zinsen gemacht werden.

Historische Analekten.

Das angebliche Privatvermögen in den Gemeinden Stein und Speicher im Jahre 1800.

Veranlassung zu der nachstehenden Berechnung gaben die Steuern, welche von der Verwaltungskammer des Cantons Sentis für die Bedürfnisse der Reserve-Armee erhoben wurden. Die Leistungen des Cantons Sentis betrugen monatlich 60,000 fl.; auf die appenzellischen Theile desselben fielen monatlich folgende Summen: